

Ein amüsantes verbales Gemetzel

Nürtinger
Zeitung
15. Oktober 2013

Das Theater im Schlosskeller präsentierte mit „Der Gott des Gemetzels“ eine schwarze Komödie in köstlicher Inszenierung

VON SUSANNE RÖMER

NÜRTINGEN. Eine Rauferei unter zwei Elfjährigen, ein ausgeschlagener Zahn – eine Kleinigkeit? Wer bislang so dachte, wurde am Samstagabend im Theater im Schlosskeller mit der Aufführung der Komödie „Der Gott des Gemetzels“ von Yasmina Reza gründlich eines Besseren belehrt. Die Handlung, bei der es im Grunde schlicht um die Klärung des Problemchens durch die beiden Elternpaare geht, geriet im Laufe der Vorstellung zunehmend aus den Fugen bis hin zur völligen Eskalation, wobei mit umwerfendem Wortwitz und Situationskomik vom Feinsten mehr und mehr die Untiefen der modernen menschlichen Gesellschaft zutage traten. Monika Wieder, Dirk Deininger, Klaus Ellmer und Sophie Schneider vom Tournee Theater Stuttgart lieferten eine großartige schauspielerische Leistung ab und sorgten dafür, dass die Stimmung im voll besetzten Keller mit den dargestellten Eskalationsstufen Schritt hielt.

Zu Beginn verlief alles noch ganz harmlos: Véronique und Michel Houillé, die Eltern des Opfers Bruno, hatten Alain und Annette Reille, deren Sprössling Ferdinand zwei abgebrochene Zähne von Bruno auf dem Gewissen hatte, um zivilisiertes Klärungsgespräch gebeten. Die vier absolut unterschiedlichen Charaktere, die von den Schauspielern brillant herausgearbeitet wurden, ließen jedoch recht schnell Konfliktpotenzial erahnen: Monika Wieder mimte die menschenfreundliche Véronique, die ihre pädagogischen Fähigkeiten und ihr humanistisches Engagement nur zu gern in den Vordergrund drängte, und Ellmer spielte als Michel mit betonter, aber offenbar aufgesetzter Lässigkeit, die zunehmend zu bröckeln begann. Deininger hingegen gab den ebenso gestressten wie krupellosen Rechtsanwalt Alain, dem die zu besprechende Kleinigkeit schnell wichtig zu werden schien, und Schneider



Die Aussprache verläuft nicht ganz so, wie sich die zwei Ehepaare das vorgestellt haben. surö

machte während der Vorstellung eine grandios dargestellte Wesensänderung von der pikierten Anwaltsgattin zur verzweifelten Furie durch.

So wurden die üblichen Plaudereien über das Rezept des gereichten Kuchens zügig von der ersten Eskalationsstufe abgelöst, deren Auslöser nicht etwa das eigentliche Problem, sondern die Diskussion um das herzlose Aussetzen des Familienhamsters durch Michel war, doch riss man sich zunächst wieder am Riemen und kehrte zur konstruktiven Beratung zurück.

Genervt reagierte man auf der Bühne jedoch immer mehr auf die ständigen Telefonate Alains mit seinem Mandanten,

einem gewissenlosen Pharmakonzern, die sich zum Running Gag des Stücks entwickelten, bei jeder unpassenden Gelegenheit eingestreut wurden und stets erneut eine Pointe erzielten. Nicht verwunderlich war, dass der Gutmensch Véronique und der oberflächliche Alain sich bei der Frage über die Schwere der Verletzung ziemlich uneinig waren, und als Annette sich darüber echaufferte, dass Alain sich nie ausreichend um das Kind gekümmert habe und Michel Alains zweifelhaftes Geschäftspraktiken anprangerte, nahm die Handlung ordentlich Fahrt auf.

Alains Spott über Véroniques wichtigerische Art und über Michels Tätigkeit

als Haushaltswarenhändler, wobei er süffisant grinsend insbesondere den Verkauf von Klospülungen als hochinteressant betitelte, läutete die nächste Runde ein, und als Annette plötzlich übel wurde und sich publikumswirksam über Véroniques wertvolles Kunstbuch übergab, kam munteres Geschrei im Saal auf. Danach beruhigten sich die Gemüter für einen kurzen Augenblick, doch folgte der Ruhe ein noch heftigerer Sturm, als die Paare die Schuldfrage aufwarfen. Wurde Ferdinand etwa provoziert? Sind verbale Angriffe nicht auch Aggressionen? Und sind Aggressionen nicht Ausdruck eines defizitären familiären Hintergrundes?

In kürzester Zeit verlor Annette vollends die Fassung, was Michel zu der lapidaren Äußerung bewegte, das Kotzen sei ihr offenbar gut bekommen. Als zu allem Überflus erneut das Schicksal des Hamsters zur Sprache kam, entbrannte der nächste Tumult, und dass die von Michel herbeigeholte Flasche Rum wohl kaum dazu geeignet war, die erhitzten Gemüter zum Abkühlen zu bringen, war vollkommen klar.

Gehörig angetrunken landete Véronique mit salbungsvollem Geschwafel auf Alains Schoß, was sie jedoch nicht davon abhielt, ihm beim nächsten verbalen Schlagabtausch eine schallende Ohrfeige zu verpassen. Hysterisches Gelächter der Frauen war eine Folge von Annettes Aktion, Alains Smartphone in die Blumenvase zu werfen, doch die Verbrüderung nahm ein jähes Ende, als der Streit dem Höhepunkt entgegensteuerte und sich die Frauen im wahrsten Sinne des Wortes in die Haare gerieten. Alain fühlte sich schließlich berufen, den „Gott des Gemetzels“ zu propagieren, und als Annette in blinder Raserei den Blumenstrauß auf dem Wohnzimmertisch zerschlug und sich schlussendlich auch die Paare untereinander heillos überworfene hatten, klingelte das Telefon – und Bruno teilte mit, dass er und Ferdinand zusammen zum Karate gehen.